

Das fünfte Streichquartett „Nacht und Träume“ entstand im Herbst 2014 als Auftrag aus Anlass des 10jährigen Bestehens des „Johannisberg Quartetts“. Der Titel ist nicht konkret programmatisch gemeint, sondern soll eher auf mögliche Assoziationen hindeuten, die der Hörer haben kann. Vom Grundsätzlichen Ausdruck her handelt es sich bei dem Quartett um ein „Nachtstück“: Unterschiedliche Stimmungen bzw. Traumbilder und deren „Störungen“ bestimmen die inhaltliche Ebene, eine große A-B-A-Form die Struktur.

Damit greifen zwei Prinzipien ineinander: Ein gewissermaßen programmatisches und ein „rein“ musikalisches. Letzteres hat der Musikkritiker Eduard Hanslick als die „tönend bewegte Form“ bezeichnet und damit den Anspruch einer absoluten Musik als einzig gültigen aufgestellt. Da es aber „inhaltslose“ Musik nach meinem Verständnis nicht geben kann, da der Komponist Werke immer auch in einem Kontext zu außermusikalischen Ereignissen schreibt, scheint mir eine Verbindung beider Prinzipien sinnvoll.

Das Werk beschränkt sich ganz bewusst auf den traditionellen Streicherklang. Geräuschhafte Elemente kommen nur sehr vereinzelt vor und sind dann durch die unterschiedlichen „Bilder“ begründet. Im Kontext mit diesen gibt es auch zwei kurze Passagen, in denen der Halbton als kleinstmögliches Intervall zugunsten von Vierteltönen verlassen wird. Auch das hat einen rein koloristischen Hintergrund. Es verstärkt gewissermaßen das Fremde, das diesen Passagen innewohnt.

Wie grundsätzlich alle meine Werke soll auch dieses Quartett beim ersten Hören für den aufgeschlossenen Hörer „erfahrbar“ und deshalb ohne weitere Erklärungen „verständlich“ sein.